

The background of the cover is a stylized illustration of a tropical jungle. It features several palm trees with green fronds and brown trunks. There are three monkeys: one at the top center with black and white fur, one on the left side with a white face and chest and dark body, and one at the bottom right with dark brown fur, appearing to be climbing or reaching for a leaf. The overall style is flat and graphic.

Selina Monjau

Wissenschaftliche Beiträge
Germanistik | 16

Besondere Affinitäten

Sexualkontakte zwischen Menschen
und Affen in der westlichen Literatur
des 19. und 20. Jahrhunderts

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Germanistik

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Germanistik
Band 16

Selina Monjau

Besondere Affinitäten

**Sexualkontakte zwischen Menschen
und Affen in der westlichen Literatur
des 19. und 20. Jahrhunderts**

Tectum Verlag

Selina Monjau

Besondere Affinitäten

Sexualkontakte zwischen Menschen und Affen in der westlichen Literatur
des 19. und 20. Jahrhunderts

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag,

Reihe: Germanistik; Bd. 16

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung der Abbildung
#1193694871 von good_mood | www.shutterstock.com

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021

ePDF 978-3-8288-7772-6

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN

978-3-8288-4690-6 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN: 1861-5945

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Geleitwort	VII
1. Einleitung	1
2. Der Affe – Grenzfigur par excellence	7
2.1 Kulturgeschichtliche Betrachtungen	7
2.2 Darwins Theorien und ihr Einfluss auf die Literatur	17
2.3 Das Fremde – missing link, Primitivismus, Race und Gender	26
2.4 <i>Der Mensch als Affe</i> – Horst-Jürgen Gerigks Kategorien	33
3. Sexualität und „bestiality“ in der menschlichen Kulturgeschichte	37
3.1 Sexualität	37
3.2 Bestiality	45
4. Literarische Darstellungen speziesübergreifender Sexualität	57
4.1 Der Affe als (vermeintliche) Bestie	57
4.1.1 Gustave Flauberts <i>Quidquid Volueris</i> (1837)	57
4.1.2 Edgar Allan Poes <i>The Murders in the Rue Morgue</i> (1841)	69
4.1.3 Clive Barkers <i>New Murders in the Rue Morgue</i> (1984)	76

Inhalt

4.2 Arterhalt durch Zeugung von Hybriden – Variante der Schöpfung	85
4.2.1 Pierre Boullés <i>La planète des singes</i> (1963)	85
4.2.2 Bernard Malamuds <i>God's Grace</i> (1982)	94
4.2.3 Liz Jensens <i>Ark Baby</i> (1998)	102
4.3 Alternative zur zwischenmenschlichen Beziehung	109
4.3.1 Ian McEwans <i>Reflections of a kept Ape</i> (1978)	109
4.3.2 Peter Goldsworthys <i>Wish</i> (1995)	116
4.3.3 Peter Høegs <i>Kvinden og Aben</i> (1996)	124
5. Fazit und Ausblick	133
Danksagung	145
Bibliografie	147

Geleitwort

Ein Geleitwort zu formulieren für ein Buch über Sex zwischen Menschen und Affen ist keine vollkommen alltägliche Aufgabe für einen zünftigen Literaturwissenschaftler und entspricht, offen gesagt, als Schreibanlass auch nicht ganz dem, was sich der Verfasser dieser Zeilen vor Jahrzehnten bei seiner Berufswahl ausgemalt hatte (was immer das noch genau gewesen sein mag). Dass diese Aufgabe nun aber erfreulicherweise ansteht, hat natürlich in erster Linie mit den akademischen Qualitäten des einzuleitenden Buches selbst zu tun, mit der komparatistischen Kompetenz von Selina Monjau, mit ihrer weiten Belesenheit, ihrem schriftstellerischen Esprit, ihrer Wissbegier und ihrem Mut zur unkonventionellen Themenwahl. Zugleich spiegelt das Erscheinen der vorliegenden Studie aber auch die sehr grundsätzlichen Veränderungen wider, denen die traditionellen Geisteswissenschaften schon seit längerem unterliegen: weg von dem, was mein Doktorvater „die alte Dampfphilologie“ zu nennen pflegte, und hin zu einer globaler aufgefassten Wissenschaft von der Kultur, weg vom ehrfurchtsvollen Spekulieren über die „Intentionen“ kanonischer Autoren und vom positivistischen Spezialistentum, hin zum nationalen, sprachliche, mediale und disziplinäre Grenzen überschreitenden Vergleich, weg vom selbstzufriedenen L'Art-pour-l'artismus mit seiner weihevollen Rhetorik und hin zu einer Perspektive, in der – wie hier – medizinische und biologische, philosophische, politische und juristische Diskurse mit den literarischen in Bezug gesetzt werden, hin zu einer Literaturwissenschaft also, die auch nach den Ermög-

lichungsbedingungen und den gesamtgesellschaftlichen Implikationen ihrer Gegenstände fragt.

Selina Monjau spielt in ihrem Buch die Stärken einer modern aufgefassten Komparatistik voll aus: Sie bearbeitet ein sowohl historisch als auch geographisch-linguistisch weit abgestecktes Feld, nämlich narrative fiktionale Prosa des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts aus der Feder US-amerikanischer und australischer sowie britischer, französischer und dänischer Autoren. Die Reihe der untersuchten Texte reicht von Gustave Flauberts halb-vergessenem Jugendwerk „*Quidquid volueris*“ (1837) über Edgar Allan Poes groteske Krimierzählung „*The Murders in the Rue Morgue*“ (1841) bis zu Clive Barkers postmoderner Hommage an diese („*New Murders in the Rue Morgue*“, 1984) und von Pierre Boulles Science-Fiction-Klassiker *La Planète des singes* (1963) über Ian McEwans Kurzgeschichte „*Reflections of a Kept Ape*“ (1978) bis zu den jüngeren Romanen *God's Grace* (1982) von Bernard Malamud, *Wish* (1995) von Peter Goldsworthy, *Kvinden og aben* (Die Frau und der Affe, 1996) von Peter Høeg sowie *Ark Baby* (1998) von Liz Jensen. Als gegenwartsliterarische Dreingabe und „Ausblick“ wird schließlich noch Benjamin Hales *The Evolution of Bruno Littlemore* (2011) behandelt. Was die zu diesem Korpus versammelten Texte gemeinsam haben ist, dass das Transzendieren von althergebrachten Gattungsgrenzen dort nicht (bzw. nicht nur) die ästhetische Form betrifft, sondern dass es als zoophiles Skandalon ganz buchstäblich gestaltet wird: Es geht also tatsächlich um sexuelle Kontakte zwischen Menschen und Affen. Monjau vergleicht und historisiert ihre Texte und Autoren, bringt dieselben mit Naturwissenschaftlern und Philosophen ins Gespräch, mit Charles Darwin, Michel Foucault und Peter Singer, und sie versäumt es nicht, zudem noch einen prüfenden Blick ins Strafgesetzbuch zu werfen. Vor allem vermag die Verfasserin in ihrer Studie zu belegen, wie nachdrücklich die literarischen Wandlungen des Motivs im untersuchten Zeitraum zugleich eben auch Veränderungen der gesellschaftlichen Wahrnehmung nicht bloß des Affen (und des Menschen), sondern von Sexuali-

tät im Allgemeinen indizieren: Bei Flaubert, Poe und Barker erscheint das Tier noch als wilde und gewalttätige Bestie, obwohl durchaus unerwartete Ambivalenzen nachweisbar sind, Boule, Malamud und Jensen verhandeln dagegen schon in teils utopischen Szenarien gattungsübergreifende Fortpflanzung als evolutionäre Option. Bei McEwan, Goldsworthy und Høeg schließlich steht die Mensch-Affe-Verbindung bereits als ernstzunehmende romantische Beziehung zur Diskussion.

Ohne schon allzu viel verraten zu wollen, möchte ich mir hier abschließend erlauben, das geradezu poetische Fazit der Autorin als Zitat vorwegzunehmen, weil es einen witzigen Ausblick nicht nur auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse gewährt, die ihr Text enthält, sondern auch einen Vorgeschmack auf die Lesefreude, die das Buch bereiten wird: „[D]ie Liebesgeschichten zwischen Menschen und Affen im ausgehenden 20. Jahrhundert [...] sind ein Versuch, das dem Menschen eigene Animalische nicht länger zu ver[leugnen], sondern wortwörtlich zu umarmen, zu akzeptieren, was ist, und sich [damit] zu verbinden – in einem Mensch und Tier ureigenen Akt der Vereinigung“.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Bonn, im August 2021

Neil Stewart

